



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Niederdeutscher Abend

Einmal sagte der Mann: Dann machst du . . .

Und einmal die Frau: Ach du . . .

Ein kindliches Staunen kam in mir herauf: die sagen noch immer „Du“ und dann ein Lächeln: als wäre ich es, der wollte, daß einmal eine Zeit sei, da sie wieder „Sie“ zueinander sagen sollten.

Aber im Nachsinnen wollte mir scheinen, als wäre das Wort der Fremdheit „Sie“ wohl Symbol.

Ihr Leben liegt offen.

Sie wuchsen einander zu aus der Kindheit und wurden sich Gatten.

Aber als sie sich nah wähten, entschwanden sie einander schon und grüßten von ferner werdender Sternfahrt.

Ein Ausgebranntes blieb zurück.

Da stehen zwei alte Leutchen.

Sie sammeln ihre Scherben.

Sie streicheln ihre Seelen.

Tröstungen kommen aus ihrer Zahnlosigkeit.

MAXIMILIAN MARIA STRÖTER.



NIEDERDEUTSCHER ABEND

Als der Abend kam, ging ich aus des Dorfes Freundschaft und Wärme quer übers Moor und die Heide.

Kinder holten Schäfchen und Ziegen nach Haus.

Nun werden Moor und Heide ärmer, und das Dorf holt sich alles ein in Ummwandung und Topf.

Kühle kommt schichtweis vom Boden herauf und fröstelt klein und in Ängsten.

Ein Pferdchenbruder war mir noch nah: wie Zuspruch und Tröstung.

Dem ging der Nebel schon bis zum Bauch.

Es rupfte sich hastig sein Abendbrot, wie um viel an sich zu bringen; damit es habe für die Nacht und das Dunkel.

Denn letztes Licht geht, und was nun bleibt, ist eine ganz große Verlassenheit.

MAXIMILIAN MARIA STRÖTER.